

Beruf und inneres Vermögen componiren wollte, dann könnte die Anwendung der Formel geistlos werden. Wo aber Einer die genannten Vorschriften auf ein vorhandenes geistvolles Confect aus seiner eignen oder einer fremden Feder prüfend anwendet, da

kann so wenig von Formelkram die Rede seyn, als wenn ein Astronom oder Nautiker die Berechnungen eines Andern seiner Correction unterwirft.

Carl Borrom. von Miltiz.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Weimar.

[Beschluß.]

Die Altenburger Bauern haben bei dem Einzuge ihres neuen Herrn in ihrer alterthümlichen Nationaltracht recht hübsche Aufzüge gemacht und Alles freuet sich, daß nun mehr Leben in Stadt und Land kommen wird. Der Altenburgische Adel hat Aussichten auf Decorationen und Kammerherrn-Schlüssel, muß aber auch, was er bisher nicht gewohnt war, in Hof-Gala paradiren, und besseres Zeug auf die Kutschpferde legen. Die harten Thaler in Altenburg können dieß freilich eher aushalten als die Kreuzer Hildburghausens. In Gotha wird der neue Fürst, wie es heißt, den Winter, den Sommer in Coburg zubringen. — Der Verlust des Ministers von Lindenau ist für das Gotha'sche Land ein unersehlicher. — Hofrath Jacobs in Gotha hat „Gotha's Dank“ an die bisherigen drei Minister drucken lassen; eine kleine, aber inhaltschwere Schrift. Auch die Form der Sprache, in der er redet, ist trefflich, so wie Alles was Jacobs schreibt, es sey lateinisch oder deutsch, das Gepräge des Klassischen an sich trägt. Selten wird ein Lateiner und Grieche, wie er, zugleich das Deutsche so rein und so schön schreiben. Wo ist ein Philolog, der, wie er, zugleich mit unter den Romandichtern seiner Nation sich auszeichnet? Wer ist jetzt im Stande, so klassisches Latein zu schreiben, wie er, z. B. in der neuerlichen lateinischen Epistel an seinen Freund, den Gymnasiums-Direktor Döring zu Gotha, an dessen fünfzigjährigem Dienst-Jubiläum?

In Bezug auf Lobenstein ist der kleine Krieg bekannt, der zwischen dem fürstl. russ. Militair und den dortigen Unterthanen zu Herra und der Umgegend vorgefallen ist, und einer ziemlichen Anzahl der letzteren das Leben gekostet hat. Dieser Kriegszustand machte hier zu Lande mehr Aufsehn als der Krieg zwischen den Russen und Persern. Die Sache ist nun vorüber, der erste Verlust verschmerzt und ein Bürgermeister zu Ronneburg sammelt für die Witwen und Waisen der getödteten Bauern. Ein Weimarischer Criminalrichter aus Weida führt an Ort und Stelle die Untersuchung, und man wird ja mit der Zeit hören, was mit den Schuldigen geschieht. Denen, die todt auf dem Fleck blieben und jetzt im Grabe ruhen, kann doch nun weiter nichts gethan werden.

Ich schliesse damit, daß wir uns Alle höchlich freuen, daß unser trefflicher Prinz Bernhard, auf den Lorbeeren seiner nordamerikanischen Reise ausruhend, mit seiner Familie diesen Winter über hier bleiben will. Weihnacht ist vor der Thür; dann kommen die fürstlichen Geburtstage, dann vielleicht hymenäische Feierlichkeiten, dann sproßt und blüht wieder der Lenz und Alles bekommt neues Leben, auch

Ihr

allergetreuester Correspondent.

Aus Berlin.

Im December 1806.

Wohlgebormer Herr!

Auf meine letzten Jeremiaden folgt nun Freude und Fröhlichkeit; der Trauerflor ist verschwunden, meine Feder hebt munter ihr Haupt empor und strahlt, in einem Meere von Seligkeiten schwimmend, wie eine Neuvermählte am Morgen der Brautnacht *). Zwar Demoiselle Sonntag betreffend, kann ich, trotz meines besten Willens, keine erfreuliche Nachricht erteilen; la Seine l'emportera sur la Sprée, Demoiselle Sonntag ist für uns verloren. Ach! und da in dem heutigen Frankreich alle Schauspieler ohne Gnade damnés (deutsch klingt es gar zu unfreundlich) sind, so drückt mich nun auch die schwere Sorge, daß rückichtlich der Sängerrinnen noch kein Ausnahmegesetz in Vorschlag gebracht worden sey, und Dem. Sonntag das allgemeine Loos werde theilen müssen. Nein, ich ginge nicht nach Frankreich, um von da direkt in die Unterwelt zu gehen. Doch ja, warum nicht? Hört der alte Pluton nur erst die Arie von Mercadante, oder Variationen von Rode, so wette ich, daß die tausendjährigen Runzeln seiner Stirne verschwinden und er sich so aimable als möglich zu machen sucht. Pluton ist ja kein Th — k in Berlin und kein E — f von Paris. Mir ist als sähe ich den alten Herrn im weißen Ueberrocke und russischen Pantalons, den Hals in einer breiten, heißen Halsbinde steckend, einen muthigen Engländer unter den Fenstern der holden Sängerrin tummeln. Doch kehren wir wieder zur Oberwelt zurück. Ist auch jenseit der Spree (ich schreibe diesseit) der Himmel mit trüben Wolken bedeckt, so lächelt uns doch diesseit ein heiteres Morgenroth entgegen. Kaum ist noch zu fürchten, daß Mad. Stich Berlin verlassen werde. Eine eben so weise als gnädige allerhöchste Entscheidung hat dieser Künstlerin die in der ersten Aufwallung nachgesuchte Entlassung zwar bewilligt, doch aber eine Bedenkzeit von drei Monaten gestattet, die Sache reiflicher zu überlegen. Es hieße Mad. Stich beleidigen, ihr jedes Zartgefühl absprechen, wenn man noch besorgen wollte, daß sie auf ihrem Entschlusse beharren und weder die ihr durch eine Reihe von Jahren bewiesene Achtung und Liebe des Publikums, noch die allerhöchste Gnade berücksichtigen werde. (Fortf. f.)

*) Da ich jüngst gefunden habe, daß einige Versuche, mich poetisch auszudrücken, nicht ganz mißlungen sind, so müssen Euer Wohlgeboren sich schon gefallen lassen, daß ich dergleichen Versuche wiederhole. Sollte etwas mitunterlaufen, was entweder nicht poetisch, oder auch gar zu poetisch gerathen wäre, oder sollten Ew. Wohlgeb. irgend eine Stelle durchaus nicht verstehen können, so bitte ich, im ersten Falle gehörige Nachsicht zu haben, im zweiten aber standhaft zu glauben, daß da eine gewaltige Schönheit verborgen steckt.